

3.1 Der Rohbau als Bild

Der Rohbau

Steigen wir also in die Rohbauphase ein. Ich habe bereits gesagt, dass es in einem ersten Schritt darum geht, das Selbstabholer-Gerüst für Eure Kurse zu entwerfen. Das sind der Inhalt und die Anleitungen, die Ihr auf der Plattform auslegt, mit deren Hilfe sich die Lernenden Euer Thema im Selbststudium erarbeiten können. Die meisten von Euch, die Online-Kurse bereits erlebt haben, haben in ihren Erfahrungsberichten anklingen lassen, dass sie immer mal Kurse auch in dieser Form genutzt haben.

Das ist wie gesagt nicht das Ziel unserer Kurse und sie sollen und dürfen nicht in der Rohbauphase stehen bleiben. Es ist eine notwendige, jedoch keine hinreichende Voraussetzung dafür, dass die Kurse funktionieren. Aber es ist der beste und einfachste Einstieg in die Konzeption: den sozialen Ballast für eine Weile abzustreifen und sich voll und ganz auf die Inhalte zu konzentrieren, um dann in einer zweiten Konzept-Phase die soziale Komponente wieder einzubeziehen.

Wer nach Inspirationen für einen soliden Kurs-Rohbau sucht, kann bei Coursera [1] fündig werden. Sie sind Meister auf diesem Gebiet und ich habe gerade kürzlich erfahren, dass dort regelrechte Drehbücher für die Unterrichtseinheiten geschrieben werden. Der Unterricht wird dort meist in Form von kurzen Lehr-Videos angeboten.

Das Ziel

Beginnen wir also, den Unterricht zu entwerfen. Dabei stellt sich immer zuerst die Frage: Wo will man eigentlich hin und dazu haben wir schon in der ersten Woche festgestellt, dass Online-Kurse um ein zentrales Anliegen der Teilnehmer herum konzipiert werden.

Dazu eine Metapher, die gut trifft, was wir in unseren Kursen erreichen wollen:

Die Geschichte der drei Bauleute (In freier Übersetzung, entnommen aus [2]):

Als sie gefragt wurden, was sie da machen, antwortete der erste: "Ich lege Ziegelsteine.", der zweite sagte: "Ich errichte Wände." und der dritte antwortete mit Stolz in der Stimme: "Ich baue eine Kathedrale".

Wir wollen in unseren Kursen Teilnehmer dieser dritten Art, die unterwegs immer wissen, worum es geht und die Gesamtkomposition nicht aus den Augen verlieren.

Ich kann Euch [2] wirklich empfehlen für seine schönen Analogien. Aber vielleicht noch passender ist das folgende Bild, das sich ebenfalls an ein Beispiel in [2] anlehnt. Eure Teilnehmer bauen keine Kathedralen, denn sie leben an verschiedenen Orten und in der

heutigen Zeit. Kathedralen waren ein Gemeinschaftswerk vieler im Auftrag einer höheren Instanz. Eure Teilnehmer bauen nicht für eine höhere Instanz. Sie bauen für sich selbst.

So bekommt man vielleicht eine bessere Analogie, wenn man sich vorstellt, dass sie Fahrzeuge bauen: Jeder eines, das zu seinen Kompetenzen und Bedürfnissen passt: der eine baut eine Seifenkiste, der zweite ein Fahrrad und der dritte ein Auto und dann ist da vielleicht noch einer dabei, der ein Flugzeug anvisiert, aber alles was sie wollen, ist, dass es am Ende fahrtüchtig ist.

Eure Aufgabe im Unterricht ist es, den Weg hin zu dieser Fahrtüchtigkeit aufzuzeigen. Daneben könnt ihr natürlich gerne noch Extra-Anleitungen für Flugzeugflügel oder Automotoren bereit legen. Aber es muss immer eine klare Trennung geben, zwischen den Kern-Konzepten, die für alle gelten, und dem Extra-Material, das sich auf die Spezialfälle bezieht.

Und ihr solltet den roten Faden so auslegen, dass in den einzelnen Schritten Gemeinsames nebeneinander vollzogen werden kann. Etwa die Radmontage oder die Fahrzeugplanung, aber jeder vollzieht es auf seine individuelle Art, die auf sein Fahrzeug und auf seine Bedürfnisse zugeschnitten ist.

Ins Gespräch kommen die Teilnehmer über beides, Gemeinsamkeiten und Unterschiede: sie helfen sich gegenseitig bei den Gemeinsamkeiten, erfreuen sich aber gleichermassen an den Unterschieden. Gerade die Unterschiede geben dem Kurs eine angenehme Würze, die man online durch das asynchrone Arbeiten der Teilnehmer relativ unaufwendig pflegen kann, ohne unter den Spannungen leiden zu müssen, die solche Differenzen bei synchronem Arbeiten erzeugen würden.

Das Unterrichtsmaterial

Wenn die Fahrtauglichkeit der Fahrzeuge das Ziel ist, was für eine Art Unterricht braucht es dann, um die Teilnehmer an diesen Punkt zu führen? Und wie breiten wir das Unterrichtsmaterial vor ihnen aus?

Das Problem dabei ist, dass die Teilnehmer, wenn sie auf die Plattform kommen, alle alleine sein werden. Das ist ja gerade die Quintessenz des asynchronen Arbeitens. Ihr steht nicht neben ihnen, um ihnen alle Handgriffe zu erklären. Das ist ja auch gar nicht das Ziel, denn sie sollen ja selbständig arbeiten lernen.

Was ihr für Eure Teilnehmer als Unterricht bereit haltet ist eher so eine Art Ikea-Bauplan und daneben liegen die Möbelteile gut verpackt und beschriftet und dann gibt es noch das Anleitungsheft mit den Seiten von 1 bis 8. Das sind Eure Wochen, nur das Eure Anleitungen komplexer sind und mehr kreativen Freiraum zulassen als das bei Ikea-Bauplänen der Fall ist.

Aber Eure Teilnehmer lesen auch erst die Legende für den Kurs und blättern sich dann Woche für Woche durch Euren Unterricht. Idealerweise sollten sie dabei Ihr fertiges Endprodukt immer als Richtschnur vor Augen haben, um sie motiviert und bei der Stange zu halten.

Was leisten so gesehen die einzelnen Kursphasen?

Der Kurstart

Ich habe gesagt, die Teilnehmer sollen das Endprodukt vor Augen sehen, während sie bauen. Aber es handelt sich ja nicht wie bei Ikea um Möbelstücke, die man vorher in einer Ausstellungshalle besichtigen kann. Es geht überhaupt nicht um ein fertiges Endprodukt, dass für alle ein und dasselbe ist. Stattdessen bringt ja, um auf das Bild mit den Fahrzeugen zurückzukommen, jeder sein eigenes Zielprodukt mit in den Kurs, dass durch seine individuellen Parameter, wie Kapazität, Vorkenntnisse und Ehrgeiz bestimmt ist.

Am Kursstart geht es deshalb, neben dem vertraut machen mit der Legende, inhaltlich darum, den Kursteilnehmer erfahren zu lassen, welches genau sein Endprodukt sein wird.

Die Legende

Am Kursstart brauchen die Teilnehmer eine Legende, die man sich als Wegweiser vorstellen kann, um sich den Unterricht zu erschliessen. Darunter fallen alle die organisatorischen Dokumente, die ihr auch hier im Kurs am Anfang vorgefunden habt. Ich habe sie linear in meinen Unterricht eingeordnet als eine Art Vorlesung, die ich "Einführung" betitelt habe. Das wird nicht immer so gemacht. Alternativ, kann man auch die Dokumente auf der Plattform verteilen und einfach in der ersten Ankündigung darauf hinweisen, wo sie stehen und welche unbedingt zu lesen sind.

Wir haben bereits letzte Woche beim Kursstart darüber gesprochen, dass alle Mindest-Erwartungen an die Teilnehmer möglichst explizit aufgeschrieben werden müssen. Dazu gehört auch, darauf hinzuweisen, wo und wann die jeweils nächste Unterrichtslektion zu finden ist, bis wann sie durchgearbeitet werden soll und wann die Wochenaufgaben darin zu erledigen sind.

Konformität

Wichtig ist eine gewisse Konformität in die Struktur und die Anforderungen zu bringen. Stellt Euch vor, jede Ikea-Anleitung hätte ihr eigenes Format und ihre eigene Codierung. Die Leute würden aufhören, bei Ikea zu kaufen. Es wäre Ihnen zu mühsam, sich in immer neue Formate für die Möbelaufstellung einzulesen.

Wie bei Ikea, soll der Inhalt in Euren Lektionen verschieden, die Form aber möglichst gleichbleibend sein. Gerade beim asynchronen Arbeiten braucht es diesen stabilen Rahmen,

der dem Schüler Sicherheit gibt und es ihm erlaubt, sich in späteren Kursphasen ganz auf den Inhalt zu konzentrieren, weil er das Formale bereits automatisiert hat.

Abschweifungen kennzeichnen

Wie schon weiter oben gesagt, solltet Ihr das Kernmaterial von dem Bonusmaterial sauber trennen. Es ist schön gelegentlich in den Ikea-Katalog zu sehen, aber stellt Euch vor er wäre mitten in den Anleitungen plaziert und plötzlich würden da ganze Seiten verlockender anderer Möbelstücke in den Anleitungen auftauchen. Es würde unseren Elan beim Aufbauen der Möbel bremsen. Wir wären genervt, würden den Bauprozess unterbrechen und hätten vielleicht später Mühe, den roten Faden wieder aufzunehmen. Das hört sich trivial an und kommt bei Ikea-Anleitungen sicher nicht vor, aber bei Texten über Euer Spezialgebiet ist man schon mal geneigt, abzuschweifen und merkt es oft nicht, während der Leser dadurch verwirrt wird und irgendwann nicht mehr weiss, wo ihr eigentlich hinwollt. Jedenfalls passiert mir das beim Schreiben manchmal.

Mittelphasen

In den Mittelphasen des Kurses kämpfen sich die Teilnehmer immer leichtfüssiger durch Eure Anleitungen und ihr Fahrzeug oder Möbelstück entwickelt sich. Wenn es gut läuft, sind sie irgendwann so ins Schaffen vertieft, dass es ihnen schwerfällt überhaupt noch abzuschalten. Ich selbst habe schon Online-Kurse erlebt, in denen ich auch nachts im Schlaf noch gearbeitet habe.

Das Kursende

Am Abschluss des Kurses gilt es dann das fertige Möbelstück aus dem Kurs heraus zurück ins eigene Leben zu integrieren. Auch für Eure Kursteilnehmer gilt es dann, das Erreichte einzuordnen, Ihre Fahrzeuge auszuprobieren und zu überlegen, was sie damit weiteranfangen wollen.

Fazit

Damit haben wir den Rohbau Eurer Kurse bildhaft erklärt. Als Schritt-für-Schritt-Anleitung taugt das allerdings noch nicht. Damit beschäftigen wir uns dann im nächsten Abschnitt.

Verweise:

[1] coursera.org

[2] [“Discussion Based Online Teaching to Enhance Student Learning”](#), Tisha Bender, Verlag: Stylus Pub Llc (Va), 2012